

## Fjorde, Fische, Harmonie...

### Schüler des Matthes-Enderlein-Gymnasiums beim internationalen Projekttreffen in Norwegen

Nach dem Projekt ist vor dem Projekt – und am Matthes-Enderlein-Gymnasium Zwönitz folgt das zweite internationale Comenius-Projekt nahtlos dem ersten. Von 2008 bis 2010 hatten die Gymnasiasten mit Schülern aus Spanien, Polen, Griechenland, Schweden, Bulgarien, Zypern und Italien intensiv in Englisch per E-Mail und Internet kommuniziert und die Lebensweise sowie Traditionen der Länder verglichen. Zwei Projekttreffen in Griechenland und in Zwönitz waren unvergessliche Erlebnisse. Mancher Zwönitzer erinnert sich vielleicht an die muntere internationale Truppe auf dem Weihnachtsmarkt 2009.

Etwas wehmütig blicken unsere Zwölfklässler nun auf die beiden Projektjahre zurück: „Eine absolut geniale Erfahrung, so eine Chance bekommt man nur einmal. – Man lernt Land und Leute viel besser kennen als im Urlaub. - Ich kann jetzt in Englisch einfach drauflos sprechen, ohne Angst vor Fehlern. – Man lernt Dinge schätzen, die einem sonst selbstverständlich sind, z.B. eine moderne Schule, Pünktlichkeit, gute Organisation. – Wir Jugendlichen aus den verschiedenen Ländern haben viel mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede, auch wenn manche Mentalität erst mal gewöhnungsbedürftig ist. - ...“ Unser Projekt-Motto „Junge Europäer – ähnlich, aber doch verschieden“ hat sich also absolut bestätigt. Der Blick über den Tellerrand machte so manchem Schüler Mut, ein Auslandsstudium in Betracht zu ziehen. Im Oktober reisten Zwönitzer Gymnasiasten zum privaten Besuch der neuen Freunde nach Polen und 2012 soll in Berlin ein Wiedersehen aller Projektteilnehmer die Kontakte auffrischen. Wir sind optimistisch, dass unsere Comenius-Schüler auch künftig selbstbewusst ihre Fremdsprachen anwenden und mit viel Neugier auf andere Kulturen zugehen.

Begeisterung bei Schülern und Lehrern – da war schnell klar, dass wir 2010 gleich ein zweites Projekt mit neuen Partnern in Angriff nehmen würden. Die von der EU gesetzte bürokratische Hürde in Form eines diesmal 56-seitigen Antrags wurde im Sommer gemeistert. Damit war die Finanzierung gesichert und das neue Team aus sechs Ländern stand fest. Unsere Partner aus Roquetes in Spanien und aus Czechowice-Dziedzice in Polen sind wieder dabei – da stimmt einfach die Chemie. Weitere Partnerschulen aus Bergen in Norwegen, Benavente in Portugal und Tilburg in den Niederlanden eröffnen uns neue Perspektiven. 22 Schüler der Klassen 8 bis 10 sind Mitstreiter im neuen Comenius-Club am Matthes-Enderlein-Gymnasium. Seit September erstellen die Schüler im Internet Blogs in englischer Sprache, auf denen sie sich vorstellen und in Teams die Ergebnisse ihrer Forschungen veröffentlichen. Parallel erarbeiten die Partnerländer dieselben Themen, die von uns gelesen und kommentiert werden. Im neuen Projekt untersuchen wir, wie stark bestimmte Wertvorstellungen in den europäischen Ländern ausgeprägt sind und wie diese sich über drei Generationen hinweg verändert haben. Die Schüler beschäftigen sich z.B. mit ihrem Schulalltag, Freizeitgestaltung, Medienkonsum, Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein oder der Rolle von Mann und Frau in Familie und Gesellschaft. Dazu werden auch Eltern und Großeltern befragt, sodass ein Vergleich der „Werte - über Generationen und Grenzen hinweg“ möglich ist. „Values across generations and borders“, kurz VAGAB, ist der Titel des neuen Projekts. Das Internet dient wieder als Kommunikationsmittel und in unserer Facebook-VAGAB-Gruppe läuft bereits ein reger Austausch zwischen den Ländern.

Höhepunkt solcher Projekte sind natürlich die Treffen der Teilnehmer aus allen Partnerschulen. Unsere erste Reise führte gen Norden, nach Bergen an der Westküste Norwegens. Vom 3. bis 10. November 2010 verbrachten sechs Schülerinnen der 8. Klasse mit Frau Kretzschmar und Frau Mulcahy dort eine erlebnis- und lehrreiche Woche. Ein solches Treffen ist kein Urlaub, und so begann der Aufenthalt mit arbeitsreichen Tagen an der Partnerschule in Arna, einem Vorort Bergens. Die Gruppen aus sechs Nationen stellten per Video und PowerPoint ihre Länder, Regionen und Schulen vor. Unsere Zwönitzer Mädchen waren die jüngsten Teilnehmer, aber sie meisterten souverän die Präsentation in Englisch vor dem internationalen Publikum. Beim Volleyball mit Teams aus gemischten Nationen lernte man sich ziemlich schnell kennen. Später brachten sich die Jugendlichen gegenseitig einige Worte in ihren Sprachen bei, wobei sich herausstellte, dass Niederländisch und Norwegisch für uns Deutsche zumindest dann leicht verständlich sind, wenn man die Worte liest. Für Heiterkeit sorgten einige Begriffe, die wir beim Rundgang durch die Berufsschule schnell erfassten: Brannslukker=Feuerlöscher, Rorlegger=Klempner, Materiallager=Materiallager. Norwegisch ist eigentlich ganz einfach... Wir hatten also keine Schwierigkeiten, uns in Bergen zurechtzufinden. Norweger sprechen meist sehr gut Englisch und oft sogar Deutsch. Hanse-Kaufleute aus Deutschland waren seit dem Mittelalter in Bergen ansässig und wir konnten uns im Viertel Bryggen, dessen bunte Holzhäuser Weltkulturerbe sind, ein lebhaftes Bild davon machen, wie Handel und Wandel damals funktionierten. Getrockneter Kabeljau war das wichtigste Handelsprodukt. Dieser seltsame Stockfisch begegnete uns sehr schnell wieder, nämlich beim internationalen Büffet im Hostel. An zwei Abenden wurde selbst gekocht, aus Kostengründen (Norwegen ist sehr teuer) und um die Kommunikation anzuregen. Gewürze und Zutaten hatten wir mitgebracht. 6 Kilo Würstchen in einem unserer Koffer machten zum Glück keinen Flughafenbeamten misstrauisch. In der Gemeinschaftsküche des YMCA-Hostels brodelten also Speisen und wimmelten Menschen aus sechs Ländern. Dabei zeigte sich, dass Sauerkraut auch in Polen gekocht wird und getrockneter Fisch ein Nationalgericht in Portugal ist. Der Kabeljau wird allerdings in Norwegen produziert, nach Portugal exportiert und nun brachte ihn die portugiesische Gruppe quasi wieder nach Hause. Im trockenen oder eingeweichten Zustand ist dieser Bacalhau sehr unappetitlich, aber mit Oliven und Kartoffeln wurde ein überraschend leckeres Gericht daraus. Im Küchenchaos gelang es uns, als deutschen Beitrag Kartoffelsuppe mit Wiener und Kartoffelsalat mit Nürnberger Bratwürstchen zu zaubern. Experimentierfreudig stürzten sich die Schüler aufs Büffet und alle Gerichte – auch sehr seltsam aussehende – wurden fast komplett aufgegessen.

Ein weiteres „fischiges“ Erlebnis war unser Besuch beim weltweit zweitgrößten Fischproduzenten Leroy. Wir erfuhren Interessantes über die Aufzucht von Lachsen und stellten in der Kantine fest, dass Fisch und Krabben direkt vom Erzeuger viel besser schmecken als die gewohnten Supermarkt-Produkte. In Bergens Aquarium konnten wir später lebendige Exemplare norwegischer Fischarten beobachten.

Dauerregen trübte an den ersten drei Tagen unserer Reise die Laune und Fotoqualität, Bergen ist angeblich die regenreichste Stadt Europas. Plötzlich sanken jedoch die Temperaturen unter Null und es begann zu schneien. Im Schlafanzug rannten Spanier und Portugiesen auf die Straße zur Schneeballschlacht, nachsichtig belächelt von Polen, Deutschen und Norwegern, die mehr als genug Schnee kennen. Dieser Wetterumschwung kam genau zur rechten Zeit, denn am folgenden Tag war eine Panoramafahrt zu Fjorden und Gebirgen geplant. Die Stadt Bergen liegt auch an einem Fjord und schon der Blick aus dem Fenster unserer Partnerschule ist malerisch. Aber die ganztägige Fahrt durch winterliche Landschaften, zum Wintersportort Voss, durch Skigebiete und am Hardanger-Fjord entlang war einfach unbeschreiblich. Schneebedeckte Berge, Wasserfälle, Meer und bunte Holzhäuser wirkten bei herrlichem Sonnenschein fast schon kitschig und es müssen Zehntausende Fotos auf dieser Fahrt entstanden sein. Spätestens hier verliebte sich jeder ein bisschen in Norwegen.

Ein Gefühl von Sicherheit, Entspannung und Harmonie bestimmte unseren gesamten Aufenthalt. Obwohl Bergen die zweitgrößte Stadt Norwegens ist, wirkt es doch sehr überschaubar und gemütlich. Norweger leben mit deutlich weniger Stress als wir. Das tägliche Leben, der Schulalltag, ja selbst der Straßenverkehr scheinen ruhig und gemächlich zu verlaufen. Ein hoher Lebensstandard und ein sicheres, kinderfreundliches Sozialsystem sorgen offenbar für Gelassenheit und Zufriedenheit. Vom Auswandern gen Norden schreckt aber vor allem das Wetter ab – an Regen, Kälte und lange Dunkelheit gewöhnt man sich nicht so leicht.

Land und Leute kennen zu lernen war die eine Seite unseres Projekttreffens. Die andere war die persönliche Begegnung mit den Schülern und Lehrern der Partnerschulen. Wie schon in unserem letzten Projekt klappte die Kommunikation in Englisch von Beginn an hervorragend. Das macht Jugendlichen Mut, ihre Sprachkenntnisse auszuprobieren und selbst auf andere zuzugehen. Zwar gab es die eine oder andere Irritation, weil verschiedene Nationen einen unterschiedlichen Sinn für Humor und Lautstärke haben. Sehr schnell wurde aber gemeinsam gelacht, getanzt, gekocht, gegessen, gesungen, oft bis spät in die Nacht hinein. Der letzte Abend war für die Schüler der schönste, mit Pizza bis zum Umfallen, viel Spaß und schließlich Abschiedstränen – die Zeit in Norwegen war viel zu schnell vorbei. Aber es liegen ja noch 18 Monate gemeinsamer Projektarbeit vor uns. Per Skype, E-Mail und Blogs bleiben wir in Kontakt. Und noch in Bergen wurden konkrete Pläne für die weiteren Treffen geschmiedet. Im Frühjahr 2011 fahren Schüler des Matthes-Enderlein-Gymnasiums nach Spanien und im Herbst 2011 nach Holland, um sich erneut mit Jugendlichen aus allen Partnerländern zu treffen.

Katrin Mulcahy  
Matthes-Enderlein-Gymnasium Zwönitz

Informationen und Links zum Projekt:  
[www.vagabgermany.blogspot.com](http://www.vagabgermany.blogspot.com)